

Erscheint: Täglich früh 7 Uhr. Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittag 12 Uhr: Marienstraße 13.

Anzeigen in d. Bl. werden eine erfolgreiche Verbreitung.

Anzahl: 27,000 Exemplare.

Dresdner Nachrichten. Tagesblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr. Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Postersendung in's Haus. Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 1/2 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Inseratenpreise: Für den Raum eines gespaltenen Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelände“ die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigentum der Herausgeber: Leipzig & Reichardt. Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Dresden, den 28. Juli.

— K. M. der König und die Königin trafen vorgestern gegen Abend von Pillnig in Dresden ein und haben 7 Uhr von hier die Reise nach Schwalbach angetreten. K. H. der Kronprinz, die Frau Kronprinzessin und Prinz Georg mit dem Prinzen Friedrich August und der Prinzessin Mathilde, sowie der gegenwärtig hier anwesende Prinz Gustav von Wasa I. H. verabschiedeten sich von Ihren Majestäten im Leipziger Bahnhofe. Gegen 19 Uhr trafen Ihre Majestäten mittelst Extrazugs in Leipzig ein und begaben sich von Bahnhofs direct nach dem künftigen königl. Palais, woselbst seit einiger Zeit bekanntlich die Frau Großfürstin Konstantin von Rußland weil und gestern Nachmittag 12 Uhr auch Sr. H. der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg eingetroffen war. Nachts 12 Uhr setzten Ihre königl. Majestäten mit dem Sitzzuge der Thüringischen Bahn die Reise nach Schwalbach fort. In dem Gefolge befinden sich die Hofdame Fräulein v. Köneritz und der Flügeladjutant Oberstleutnant v. Mey (Dr. J.).

— Aus sicherer Quelle geht den „R.“ die erfreuliche Mittheilung zu, daß Herr Geh. Rath Prof. Dr. Roscher am verfloffenen Donnerstag den Ruf nach Berlin nun definitiv abgelehnt hat.

— Bekanntlich ist dem Herrn Hestieranten O. B. Friedrich in Dresden, Dohna-Platz 12, vom Königl. Ministerium eine Verloofung zweier prachtvoller Meisterwerke, nämlich zweier Kunstschränke, genehmigt worden, welche in nächster Zeit vor sich gehen soll. Wir hatten in diesen Tagen Gelegenheit, diese beiden Prachtarbeiten in dem Friedrich'schen Atelier zu sehen und können nur sagen, daß diese Kunstwerke die Ehre und Anerkennung, die ihnen von der Jury zweier nationalen Ausstellungen zu Theil wurde, in allen Wahrheit verdienen. Das eine ist ein Brunnenschrank in Ebenholz, der einen Werth von 2700 Thalern repräsentirt und als vorzügliche Leistung im Jahre 1867 von der Jury der internationalen Ausstellung zu Paris mit der Medaille gekrönt wurde. Derselbe Nebell wurde dem andern Kunstwerk, einem in Ebenholz geschnittenen Gewerkschrank, zu Theil, der einen Werth von 880 Thalern repräsentirt und in der Chemnitzer Industrie Ausstellung in obiger Weise prämiirt wurde. Diese beiden Schränke haben der sächsischen Industrie alle Ehre gemacht, und der Zweck ihrer Anfertigung, nach Kräften zur Hebung vaterländischer Cultur beizutragen, ist in reichstem Maße erfüllt. Es versteht sich von selbst, daß der Verkauf solcher kostbaren und werthvollen Möbeln wegen der hohen Preissumme sich schwer ermöglichen läßt und die somit von vielen Seiten gewünschte Verloofung nur Jedermann, der sich für Kunst und vaterländische Industrie interessiert, eine willkommenige Gelegenheit zur etwaigen Eigenthumsverlangung dieser Kunstschränke sein wird und muß, umso mehr, wenn man bedenkt, daß das Loos nur einen Thaler kostet und die 3630 zu vergebenden Loose nur einigermaßen die Spesen decken. Mit bewundernswerther Sauberkeit, Mühe, Ausdauer, Eleganz, Erfindungskraft und Benutzung selbst des kleinsten Raumes sind diese beiden Meisterwerke gearbeitet, die einen so hohen Werth repräsentiren, die aber auch in den elegantesten Salons eine der schönsten Zierden sind.

— Der Schwede, gleichviel, ob ein „alter“ oder junger, scheint doch janzföhrender zu sein, als der Engländer. Wenigstens kann der letztere an folgendem Beispiel sich wirklich ein Beispiel nehmen. In einem Coupe zweiter Klasse fuhren vorige Woche verschiedenartig zusammenwürfelte Passagiere von hier nach Berlin, unter ihnen ein Ehepaar aus Rorköpping in Schweden, das sich, wenn auch sehr unbehilflich, deutsch unterhielt. Da sie manches Wort nicht für gewisse Gegenstände fanden, so halfen die Mitfahrenden gern aus. Befragt, ob sie in ihrem heimathlichen Schweden auch deutsch sprächen, antwortete der Chemann: „O nein, niemals! Aber weil wir fühlen das nicht Schöne, Unbehagliche für Andere, welche fahren mit, so ist doch kleinste Artigkeit gegen andere Nation, welche man besucht, nicht zu sprechen in Sprache fremde.“ — Stolzes England, gehe hin und lerne was!

— Es unterliegt keinem Zweifel, daß seit einiger Zeit viel zur Verschönerung Dresdens von Seiten der Väter der Stadt gethan wird; namentlich erfreuen sich jetzt die Passanten mancher Straßen, deren Pflaster schon mehr das Bild einer netten Thal- und Hügellandschaft bot, eines besseren Aussehens; wir erinnern an die Schloßstraße nur, um das Gesagte zu bekräftigen. Neuerdings ist nun auch der Antonplatz Behufs Pflasterung in Aussicht genommen, und dürfte dies nicht wenig dazu beitragen, diese an und für sich schon schöne Situation noch mehr zu heben.

— Gestern Vormittag ist in dem Blasewitzer Wäldchen ein unbekannter Mann erhängt aufgefunden und vom Königl. Gerichtsamt aufgehoben worden.

— Am 19. d. Abends 16 Uhr ging die Wlzig'sche Spinnfabrik in Stollberg in Flammen auf und war gegen 9 Uhr in einen Trümmerhaufen verwandelt. Der thätigen Feuerwehr ist

es zu danken, daß das Feuer nicht die in der Nähe stehenden Gebäude ergriff. Was zu retten war, ist zum größten Theile gerettet worden. Die Entstehung des Feuers ist zur Zeit noch nicht ermittelt.

— Wir brauchen nicht erst zu erwähnen, daß bei der jetzt herrschenden großen Hitze Schwibbäder keine Seltenheit sind. Unsere Landsleute, die mittelst der Deutsche Expedition bereits in der Schweiz weilen, werden aber noch mehr erzählen können. In der Schweiz sind sich schon bedeutende Brennpunkte. Turin erfreut sich fortwährend einer Wärme von 33, die benachbarten Mailänder eine Hitze von 35 Grad, während in Florenz die Zahl 38 eine Art große Rolle spielt. Die Sicilianer sind noch besser daran. Sie haben die gelinde Atmosphäre von 45 Grad einzutreten und dabei das Vergnügen, mit dem Mikroskop nach Wasser zu suchen.

— Last Allerhöchster Entschlieung des Kaisers von Oesterreich vom 1. Juli wurde den Herren Dr. Franz Strabel, Advoat und Noar in Leipzig, Julius Otto Sebe in Dresden, Bankdirector Eisenbraut in Gera, N. Strael, Ober-Inspector der Südbahn in Wien, und dem Wiener Bankhause Johann Liebig u. Comp die Concession für den Bau einer Locomotiveisenbahn von Dux direct nach Bodenbach nebst einer Locomotiv- und Waggonsbahn zur Elbe mit dem Rechte der Expropriation und ei er Concessiondauer von 90 Jahren ertheilt.

— In der Löhnig fand vorige Woche die feierliche Einweihung der Filiale „Louisenstift“, der Dresdner Diakonissen-Anstalt zugehörig, statt.

— Am 21. d. M. Abends in der 10. Stunde ist in der Papierfabrik zu Kriebstein bei Waldheim der Dackel vom Lampenschaber (Kessell) abgesprungen. Durch diese Explosion ist der 57 Jahr alte Heizer, Heinrich Fischer aus Kriebitzthal, von losgerissenen Lumpen und Wasser dermaßen am Körper verbrannt worden, daß derselbe nach Verlauf von 21 Stunden, am Donnerstag Abends 7 Uhr, verstorben ist. Fischer hinterläßt eine seit 14 Tagen erst in zweiter Ehe angetraute Frau und 6 unermündliche Kinder.

— Aus Zürich sendete uns gestern Herr Stud. nachstehendes Telegramm: Extrazug Montag Abend mit 796 Passagieren woh behalten angelangt. Leberall wahrhaft festlich empfangen, in ganz Württemberg mit besonderem Enthusiasmus. Theilnehmer in freudigster Stimmung.

— In Limbach bei Wildbrunn ist für den leidlich schwer erkrankten Herrn Vastor: Seifert bereits seit vier Wochen etwa Herr Josef, ein noch junger Mann, als Substitut eingestellt, der durch seine gediegene Nebenergabe in der Umgegend großes Aufsehen erregt und selbst die Wildbrunner mächtig anzieht.

— Am 25. d. verschied während seines Sommeraufenthalts in Schloß Geymuth der durch seine vielseitige literarische und journalistische Thätigkeit bekannte Dr. August Diekmann aus Leipzig, wo der Verstorbene bis vor nicht allzu langer Zeit die Redaction des „Tagesblattes“, sowie diejenige der „Allg. Woberei“ leitete.

— In der Nacht vom Sonntag zum Montag entstand auf dem Postplatze zwischen mehreren anständig gekleideten Herren ein Wortwechsel, welcher bald in einen so argen Streit ausartete, daß hinzugelommene Wächter die Anwesenden behufs ihrer Abführung nach der Wache führen mußten.

— Vorgesestern wurde die 5. Wiederholung der Effenbacher Cyper „Blaubart“ durch die Anwesenheit des Kronprinzen, der Frau Kronprinzessin und höchstihrem Vater, dem Prinzen Wasa nebst Gefolge ausgezeichnet. Die hohen Herrschaften wohnten der Vorstellung sichtlich erregt bis zum Schluß bei.

— In den jüngsten Tagen hat ein Viehtreiber auf dem Leipziger Bahnhofe eine Kuh so unmenslich gemißhandelt, daß der Unwille des Publikums dadurch im höchsten Grade erregt worden ist. Zur allgemeinen Genugthuung gereichte es, als die Polizei einschritt und den Thierquälter verhaftete.

— Vorgesestern Morgen wurden gegen 90 Centner Pulver, welche aus Freiberg und Naunhen hier eingetroffen waren, im großen Behälter auf einer Elbbahn verladen, um durch denelben nach Magdeburg gebracht zu werden.

— Vorgesestern escortirten drei Handwerksburschen einen auf einem nahegelegenen Dorfe wohnhaften Mann die Baupnerstraße herein, welcher, nach Aussage der Transporteur, seine von ihm getrennt lebende, einen kleinen ambulanten Milchhandel betreibende Frau an der sogenannten Nordgrabenstraße aufgelauret und ihr unter Mißhandlungen das Geld abverlangt haben soll. Das Ende dieser Affaire dürfte wohl eine gerichtliche Verhandlung bilden.

— Dresdner Blaudereien. Wenn ich es heute unternehme, zum ersten Male eine Blauderei für alle diejenigen zu schreiben, welche nicht mit dem Deutsche Expedition abgedampft sind, so bin ich mir vollkommen bewußt, daß die Blauderei bei der jetzigen hochgeschraubten Temperatur die einzige geistige Anstrengung ist, welche selbst von den verehrlichen

Hydrobiatisten und Naturheilkünstlern nicht als gesundheitswichtig angesehen werden dürfte. Daß jede andere, wenn auch noch so geschmackliche bürgerliche Geistesbätigkeit die bedauerlichsten Folgen nach sich ziehen kann, wird wohl mehr als zur Genüge durch die Erscheinung bewiesen, daß in dieser denkwürdigen Woche sogar die sonst im gemüthlichsten Stillleben neben einander wirkenden sächsischen Collegien sich bis zur Androhung einer Anrufung der königl. Kreisdirection vertheilt haben, und das nicht etwa wegen eines geldbeutellerenden Scheuensauses oder eines Ankaufs von zinsenfeuernden Schloßhofareal, sondern wegen eines Professors, der doch gewiß nicht von so einschneidender Wichtigkeit ist. Aber — in magnis voluisse sat est. Ein wahres Glück, daß unsere sächsischen Gäste zeitig genug die heimathlichen Gefilde aufsucht hatten, ohne diesen Mißklang in der Dresdner Gemüthlichkeit vernommen zu haben. Im Uebrigen: allgemeine Sesta; die Herren Minister, Excellenzen, sind zum größten Theile, dem Beispiele des Herrn Bundeskanzlers folgend, Orten zugezogen, wo sie in aller Ruhe darüber nachdenken können, was sie bis jetzt gethan und was sie weiter thun werden, um die Weltgeschichte in wichtigen Gänge zu erhalten. Die Berichte gehen zeitweilig in die Ferien, die gesammte Schuljugend mit ihren Lehrern und Führern schmachtet förmlich den Hundstagen entgegen und selbst die königl. musikalische Kapelle hat sich in Bezug auf die Zwischenactenmusik zu einer 14 wöchigen Arbeits-einstellung entschlossen. Nur Ritter Blaubart im Sommertheater des großen Gartens setzt das Werden seiner diversen Gattinnen mit ungetrübtster Heiterkeit der Erde und — horrible dictu — unter allseitigem Beifall des Publikums fort. Sonst aber ist die Königsstadt an der Elbe eine großartige Badestadt geworden; was nur in ihren Mauern zurückgeblieben, das stürzt sich einmal wenigstens des Tages in die erfrischenden Fluten, von den Ufern der Weißeritz, wo die norddeutsche Jugend die Badehäuser und Badehöfen noch stolz verschmäht, bis zu den Buchten und Ufern des von einer Wasserleitung bedrohten und von einem nicht zu benennenden industriell-agronomischen Etabliement parfümirten Prießnitzgrundes. Auf den Wogen der Elbe schwangt in ununterbrochener Reihe ein Boot nach dem andern voll wasserlüchtiger Jassassen den Elbbädern zu, die Sobabuden mit ihren erfrischenden „mit oder ohne“ werden förmlich von nach Kohlensäure lechzenden bestärmt, und nur der brave Mann auf der Müggelsee, welcher bei dieser Hitze „frische Bücklinge“ anbietet, dürfte schwerlich auf viele gläubige Seelen rechnen. Rein Verehrtester, Bücklinge kommen, wie zu jeder Zeit, auch jetzt noch häufig in mehr oder minder annuhtiger Weise zur Erscheinung, aber frische — bei dieser Temperatur, bei 30 Grad Reaumur — das ist nicht, selbst wenn Herr Anal in Berlin die Sonne in Bewegung setzt. Also Schließen überall, zumal die Herren Socialisten den Austrag ihrer Zerwürfnisse in den thüringischen Wäldern, auf dem Congress in Chemnitz zum Austrag zu bringen beschloffen haben, der sich vor dem Winter Congress unter allen Umständen durch kürzere Dauer und namentlich durch eine aller diplomatischen Feinheiten sich enthaltenden ungemein verfläglichem Sprech: auszeichnen wird. Inzwischen ruhen die Waffen und des Krieges Stürme schweigen. Genießen wir diese Ruhe einer nur allkurzen Zeit. Bald wird kommen der Tag, wo die in norddeutsche Zustände umgewandelten sächsischen Soldaten und ein ganz neugebenedetes himmelblau und weiches Füjaren-Regiment in Dresden einrücken, wo ein funf Inagelneu gewählter Landtag über vergangene und zukünftige Ausgaben seine Redeschlachten liefert, wo die W. Verleittungsfrage manchen staatsordentlichen Erguß veranlassen und ein neues Schleusenbaureglement die Schleusen der Berechtiamkeit öffnen wird, kommen wird der Tag, wo das Schloßhofareal, die Brandstätte auf der Breitgasse, die Weittiner und die Reitzrasenfrage zu einem frühlichsten Dreieck gelangen, wo dem großen Garten mit seiner allindustriellen Romantik einige Lichter aufgedeckt werden, und kommen wird auch der Tag — ach wie bald — wo auf das Königs- und Prinzenschießen das Bogenschießen folgen und jedenfalls den Vogel abschüssen wird. Schon schmerzen Manche in Gaste die Ohren, schon — doch wozu sich den Genuß der Gegenwart durch perspectivisches Betrachten der kommenden Ereignisse verbittern? Qui vivit verrat es wird sich Panchos h hier gestalten, als wie's geglaubt. Stehen wir doch, ehe wir's geschafft, inmitten eines goldenen Entgegen, so daß kaum die Menschenkräfte ausreichen, um die Schätze alle zu bergen, welche da in so kurzer Zeit dem Schooß der Mutter entwachsen sind; ehe wir uns diesen vertheilen, werden auch die großartigen geistigen Anstrengungen der Nation zur Erzielung politischer Erzeugnisse ihren Lohn in Früchten finden, über welche die freie und edle Menschheit weinen wird vor Freuden, nachdem sie unter Schmerzengränen gesäet hat. Mit etwas Vorfrem aber als mit dieser Hoffnung getrauen wir uns unsere Blaudereien nicht beschließen zu können.

— Aus Juidau berichtet das „Zw. Wöhl.“: Die Re;